

Günther, Johann Christian: Vergieb nur, Gnädigste, die Grobheit armer Noth! (

1 Vergieb nur, Gnädigste, die Grobheit armer Noth!
2 Da mir das Eußerste von Schwäch und Mangel droht
3 Und unbekandtes Volck hier weder schützt noch heilet
4 Noch anderswo ein Freund der Sehnsucht Rath ertheilet,
5 So flieh ich noch zu dir mit Ehrfurcht und Vertraun.
6 Ich kan mein Leipzig nicht halb lahm und dürftig schaun
7 Und warth allhier auf Trost und lieg in fremden Händen;
8 Die Misgunst wird mich zwar nach Wuntsch und Lügen schänden.
9 So geht's, wer einmahl liegt, den drückt wohl jede Luft.
10 Jedoch wenn hier mein Reim um etwas Gnade ruft,
11 So sündigt er wohl nicht; wenn ich auch nichts verdiene,
12 Verdient mein Unglück doch, daß beßre Hofnung grüne.
13 Versichre nur vor mich den gnädigsten Gemahl,
14 Mein Wuntsch sey fort und für, nach überstandner Qual
15 Ihm, wie ich schuldig bin, vor so viel Gnad und Güte
16 Nur einen Dienst zu thun. Ein großmuthsvoll Gemüthe
17 Entschuldigt dann und wann, wenn Jugend was versieht,
18 Die Jugend, die sich noch erst um Erfahrung müht.
19 Ach, würd ich jezt gestützt! Ich könt in andern Ländern
20 Vielleicht in kurzer Zeit so Feind als Glücksstern ändern.
21 Ich kan nichts mehr als flehn, du aber gnädig seyn.
22 Die Marterwoch ist da, nur leider trifft es ein;
23 Ach, wenn sich doch nur bald ein Tag der Ostern fände,
24 An dem zum wenigsten die Hofnung auferstände!

(Textopus: Vergieb nur, Gnädigste, die Grobheit armer Noth!. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/p>